



## **Die Stadt Münster**

<<Die>> Ansichten und Pläne, Grundlage und Entwicklung, die Befestigungen, die Residenzen der Bischöfe

**Geisberg, Max**

**Münster, 1932**

Die zweite Residenz: der Fürstenhof (die Kanzlei)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97361)

DIE ZWEITE RESIDENZ:  
DER FÜRSTENHOF  
(DIE KANZLEI)

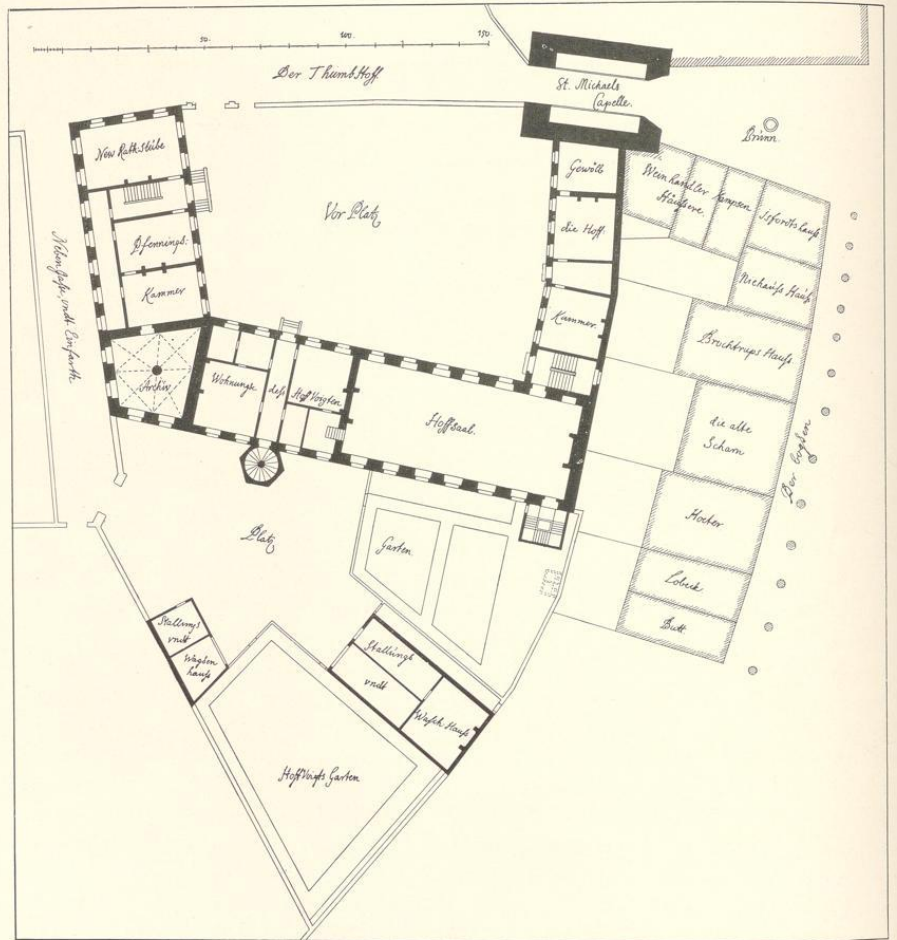


Abb. 144. Plan des Fürstenhofs mit den anstößenden Bogenhäusern, um 1710  
 Federzeichnung von Gottfried Laurenz Pictorius; Verzeichnis S. 286, Nr. 182 (Pause)

An das ehemalige schlichte Gebäude knüpfen sich für das Bistum wie für die Stadt die größten geschichtlichen Erinnerungen. Hier wohnten seit dem Ende des 13. Jahrhunderts bis zur Mitte des 17. die Landesfürsten, sofern ihre Anwesenheit in Münster erforderlich war und sie es nicht vorzogen, auf einem ihrer Schlösser rings im Lande sich aufzuhalten, hier entwickelten sich die Zentralbehörden des Bistums und berieten der Fürst mit seinen Räten und den Ständen über die Geschicke des Landes. Hier tagten während des Westfälischen Friedens die Vertreter der Reichsstände. Mit der Errichtung der Kanzlei seit 1687 wurde es der erste Dreiflügelbau nach französischem Muster in der Stadt. 1886 ist der Fürstenhof abgebrochen und durch einen Neubau, das heutige Regierungsgebäude, ersetzt.

#### DIE BENENNUNGEN

Seit der Verlegung des Bischöflichen Palastes vor 1280 wird die neue von ihm bezogene Domkurie als *Haus des Bischofes* (*domus episcopi*) bezeichnet. Mit dem Ende des 14. Jahrhunderts wird die Benennung *des Fürsten Hof* und später *der Fürstenhof* üblich, die sich bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts hält. Seit 1650 findet sich daneben der Name der *Kanzlei*, der erst im Anfang des 19. Jahrhunderts durch den noch heute üblichen des *Regierungsgebäudes* verdrängt wurde.

Der Ostflügel beherbergte schon 1710 die *Hofkammer* und wurde nach dieser benannt, während noch 1650 sich der *Rittersaal* darin befand. In der östlichen Hälfte des Hauptgebäudes waren damals *Kaisersaal*, *Fürstentube* und *Ständekammer* untergebracht. Sie wurden um 1710 zu einem großen Repräsentationsraum vereinigt, der bald als *Hofsaal*, bald als *Rittersaal* bezeichnet wurde; die letztere Benennung behauptete sich bis zu seiner Zerstörung 1803. Der westliche Teil des Hauptgebäudes beherbergte im Erdgeschoß schon 1710 die Wohnung des Hofvogts, die *Hofvogtei* oder *Hausvogtei*. Der seit 1687 erbaute Westflügel ist die *neue Kanzlei*, in der auch die *Pfennigkammer* untergebracht war. Über die verschiedenen hier untergebrachten Behörden vgl. C. v. Olfers, *Verfassung und Zerstückelung des Oberstiftes Münster*, 1848, S. 9 ff. und R. Lüdicke, *Die landesherrlichen Zentralbehörden im Bistum Münster*, *Ztschr.* 59, 1 ff.

#### ARCHIVALIEN

Staatsarchiv, Hofkammer VI 21 a—f und M.L.A. 443.

#### LITERATUR

Das Gebäude ist bisher nie behandelt worden. Gelegentliche Erwähnungen, soweit sie nicht in den Anmerkungen zitiert, bei Tibus, *Stadt M.*, S. 71; Huppertz, *M. im Siebenjährigen Kriege*, S. 484 (Inhaltsverzeichnis); *Ztschr.* Bd. 32 S. 4, Bd. 68 S. 360; E. Müller, *Adelshöfe* (1921) S. 98 und (1930) S. 266.

BILDICHE DARSTELLUNGEN

Vogelschau von Süden auf dem Kupferstiche E. Alerdings, Verzeichnis S. 10 Nr. 15, von 1636. Der Zustand entspricht dem Plane Nr. 181; die Darstellung ist durch den hier durchlaufenden Plattenrand beeinträchtigt. — Ölgemälde eines unbekanntes Malers um 1760, Ansicht des Domplatzes von Osten, im Besitze von Frh. v. Droste auf Haus Senden. — Ölgemälde eines unbekanntes Malers, ungenaue Kopie des vorigen, 81×115 cm, Landesmuseum (Altertumsverein), Kat. Koch Nr. 428. Nordecke des Kanzleiflügels mit der Einfahrt (Abb. 159). Die Bepflanzung des Platzes mit den Schranken entspricht dem Entwurfe Schlauns von 1748, vgl. S. 57 Nr. 94. — Lichtbild von Hundt, 1886; Regierung (Abb. 160).

VERZEICHNIS DER PLÄNE

181. GRUNDRISSE DES ERD- UND OBERGESCHOSSES, 1650 (ABB. 145/6)

Federzeichnung von Johann Krafft, auf der Rückseite: *Abriß der Münsterischen Canzley, September 1650*. 405×626 mm Bl. Das Obergeschoß ist auf einem Deckblatt wiedergegeben. — Der Plan stellt nicht nur die Kanzlei und Michaeliskapelle, sondern auch die nördlich anstoßende Kurie des Domküstlers dar. Letztere ist S. 90, Abb. 60 und 61 wiedergegeben. Vgl. dort Anm. 43. Die schiefen Winkel der Gebäude-Grundrisse sind in der schematischen Wiedergabe willkürlich in rechte verwandelt. Abb. 145 Erdgeschoß, 146 Obergeschoß. Der Plan ist ein Entwurf für die Neueinrichtung der Kanzlei für die Zwecke der Regierung und der bisherigen Kurie des Domküstlers Christoph Bernhard v. Galen als Bischöfliche Wohnung. Der Erzbischof Ferdinand I., Herzog von Bayern, war am 13. September 1650 gestorben. Staatsarchiv, M. L. A. 443.

182. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, UM 1710 (ABB. 144)

Federzeichnung mit Wasserfarben, 556×450 mm Einf., von Gottfried Laurenz Pictorius, unbezeichnet, ohne Überschrift, Maßstab 100 Fuß = 137 mm. Abb. 144 mit Wiedergabe der Beschriftung. Im Ostflügel ist das Erdgeschoß der um 1680 umgebauten Hofkammer eingezeichnet. Der Eingang der Vogtei liegt in der Achse des sechseckigen (statt achteckigen) Treppentürmchens, so daß man annehmen muß, hier sei das Erdgeschoß dargestellt, obwohl der Hofsaal (im Obergeschoß) unmittelbar anstößt. Dagegen entspricht die Aufteilung und die Verschiebung der Tür nach Osten bei Krafft jener Schlauns. Das ist wohl so zu erklären, daß Pictorius hier eine ältere Vorlage vor 1560 wiedergibt. Landesmuseum, Nr. P. 63.

183. GRUNDRISS DES HOFSAALES MIT EINZEICHNUNG DER STUCK-  
DECKE UND AUFRISS SEINER SUDWAND, UM 1710 (ABB. 149)

Federzeichnung mit Wasserfarbe, 319×470 mm Einf. Unten r.: *Grundriß deß hoffsaal*, Maßstab 30 Fuß = 159½ mm. Norden: unten. Oben über der Südmauer unmittelbar anschließend: *Standriß der einen seithen von dem Hoffsaal der Lengede Nach*. In der Südtür: *kleine thure*, der gegenüberliegenden Nordtür: *große thure oder eingangh deß hoffsaa*. In dem anstoßenden Raume: *Platz, wo die große Stiege liegt*. Außerdem vor beiden Schmalwänden: *Camin*. Die Initial-Monogramme in den vier Ecken der Decke sind leicht mit Graphit bzw. Rötel eingezeichnet. Abb. 149. Landesmuseum, Nr. P. 65.

184—186. GRUNDRISSE DER DREI GESCHOSSE, VON J. SCHMIDT, 1824,  
NACH J. C. SCHLAUN (1751)

184. GRUNDRISS DES KELLERGESCHOSSES (ABB. 147)

Federzeichnung mit rotbrauner Wasserfarbe, 515×720 mm Bl., Maßstab 100 Fuß = 227 mm; unten: *Plan von der hiesigen Kanzelley nach dem verstorbenen Baumeister von Schlaun wie sie damals renoviert werden sollte. Kellerwerk. Gezeichnet durch Johann Schmidt Münster im Jahre 1824*. Abb. 147, mit Angabe der Bezeichnungen der Räume 1—5. Staatsarchiv Nr. 883.

185. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES (ABB. 148)

Federzeichnung mit rotbrauner Wasserfarbe, 515×720 mm Bl., unten: *Zu Zeiten Seiner Churfürstlichen Durchlaucht entworfenen Plan vom Baumeister Schlaun zu jetziger Kanzelley, vor diesem die Bischöfliche Residenz.* Bezeichnung und Maßstab wie bei Nr. 184. Abb. 148, mit Angabe der Bezeichnungen der Räume 6—17 und mit Erläuterung der im Originale fehlenden Schraffierungen für die verschiedenen Bauteile. Staatsarchiv, Nr. 884.

186. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES (ABB. 150)

Federzeichnung mit rotbrauner Wasserfarbe, 515×720 mm Bl., unten: *Etage Noble von der hiesigen Kanzelley,* Bezeichnung und Maßstab wie bei Nr. 183. Abb. 149, mit Angabe der Bezeichnungen der Räume a—k. Staatsarchiv, Nr. 885.

187. ENTWURF FÜR DIE NORDFRONT DES OSTFLÜGELS, 1779

Federzeichnung mit Wasserfarben, 472×304 mm Einf. innen, Maßstab 50 F. m. = 249½ mm. Rechts: *Aufführung des Geheimte Rahtzimmer, Cantzley platz, Fahrthor, neben thüre,* links *Bude.* Auf der Rückseite mit Blei: *4 Juni 1779.* Eigenhändige Zeichnung W. F. Lippers. Vgl. die Angaben bei Nr. 188. Landesmuseum, Nr. LR. 131.

188. ZWEITER ENTWURF FÜR DIESE NORDFRONT, 1779 (ABB. 151)

Federzeichnung (Konzept), 373×535 mm Bl., Maßstab 30 F. = 264 mm, für die Profile: 2 F. = 112 mm. Ohne Unterschrift und Bezeichnung. Links der Aufriß der Front (ohne Angabe des Daches) und der anstoßenden Bude; links ist die Seitenansicht des Balkons angesetzt; letzterem fehlt das Gitter. Unten halber Grundriß eines jeden der beiden Geschosse; rechts unten Grundriß und Aufriß der den Kanzleiplatz abschließenden neuen Mauer, oben die Profile. In Abb. 151 sind die Profile *über der Thür* übereinander gerückt. Die hier nur angedeutete Verkürzung der Fenster des Obergeschosses und Anbringung eines Blindspiegels über ihnen und eines Zierstreifens unter der Türbekrönung sind in Abb. 151, weil diese nach Ausweis des Lichtbildes, Abb. 160, tatsächlich ausgeführt worden sind, eingezeichnet; von Nr. 187 sind nur die Form des Balkongitters und der Dachwinkel übernommen, Pfannen, Fensterruten und Tür willkürlich ergänzt. Landesmuseum, Nr. LR. 132.

189. GRUNDRISS DER VERKAUFSBUDEN AN STELLE DES FRÜHEREN MICHAELISTORES, 1779

Federzeichnung mit Tusche, 330×510 mm Bl., Maßstab 40 F. = 200 mm; Norden unten, ohne Unterschrift. Die vier Buden auf der Nordseite reichen bis zur Kurie des Domherrn v. d. Horst; auf der Südseite östlich von der Nordfront liegt eine weitere Bude. Die Reste der Ostwand der Kapelle sind als Pfeiler eingezeichnet. Mit Andeutung des Grundrisses der ehemaligen Kapelle und der alten und neuen Mauer des Kanzleiplatzes. Landesmuseum, Nr. LR. 126.

190—191. GRUNDRISS UND AUFRISS DES HAUPTBAUES (1784)

190. GRUNDRISSE DES HOFSAALES UND BEIDER STOCKWERKE DER VOGTEI (1784)

Federzeichnung mit Tusche, 277×946 mm Bl., ohne Maßstab, auf der Rückseite: *Plan vom Hofsaal und Haus Voigten Schillers haus.* Oben links: *Grundlage vom Rittersaal — von der Etage des Schillers haus.* *Diese Etage ist 5 fuess 4 Zoll höher als der Rittersaal und hat von floer bis unter die Balken 9 fuess 8 zoll. die balken sind durch punktirte linien angezeigt.* Rechts oben: *Erdgeschoß von Schillershaus.* In letzterem Blei-Änderungen und -Erläuterungen für einen Umbau, bei dem die bisherige Küche in eine Kanzlei für vier Kanzlisten verändert, in der Mitte des Gebäudes der Länge nach eine Trennungswand, in der Mitte der Südhälfte eine neue Wand in der Mitte des bisherigen Ganges erbaut und der Windfang an der Tür abgeschragt wird. Die Wand im Obergeschoß zwischen Rittersaal und Vogtei ist auch in der Hälfte nördlich vom Kamin durch einen gewundenen Treppengang durchbrochen. Landesmuseum, Nr. LR. 123.

Der Fürstenhof

191. AUFRISS DER NORDSEITE DES HAUPTBAUES, 1784 (ABB. 154)

Federzeichnung mit Tusche und Bleiskizzen, 255×611 mm Bl. Oben: *Aufführung vom Rittersaal (l.) von Schillershaus (r.)*. In der Mitte Angabe des Flurunterschiedes = 5 Fuß 4 Zoll, Höhe des Rittersaales im Lichten = 15 F., der Vogtei im Erdgeschoß = 16 F. 1½ Zoll, im Obergeschoß 9 F. 8 Zoll. Rechts das Profil der Kanzlei. In allen Fenstern der Vogtei sind Mittelpfosten und Querbrücken angegeben. In der Mitte leichte Bleiskizze der Bekrönung des Mittelrisalits vom Umbauentwurf von 1784, aus der sich die Datierung beider Zeichnungen ergibt. Abb. 154 mit Hinzufügung der Schnitte der Seitenflügel, des Daches und Maßstabes. Landesmuseum, Nr. LR. 124.

192—198. ENTWÜRFE VON W. F. LIPPER FÜR DEN UMBAU VON 1784

192(1). GRUNDRISS DES KELLERGESCHOSSES, ENTWURF VON 1784

Federzeichnung mit Tusche und Wasserfarbe, 385×510 mm Einf. innen; oben: *Grundlage des Kellerwerks unter den Cantzleyflügel A, unter der Haus Vogtey B und Rittersaal C. Die Keller 1—4 (unter der Kanzlei) sind stark gewölbet, 5 (unter der Hausvogtei) gotisch gewölbt auf 4 säulen ruhend, 6 (Westteil des Hofsaalbaues) mit Grund ausgefüllt, 7 ein großer, nicht gewölbter Keller unter dem Rittersaal (etwa die Hälfte des Ostteiles, Zufüllung ist vorgesehen), 8 ausgefüllter Grund unter dem Landesarchive (Südwestecke), 9 anzulegender Holz Keller (in der Südostecke) usw.* Danach war im Hauptbau die Zufüllung von zwei Kellern und Einziehung starker Fundamentmauern für die neuen Mauern der Obergeschosse vorgesehen. Unten links: *Praesentatum Bonn d(en) 12. febr(uar) 1784*. Landesmuseum, Nr. LR. 133.

193(2). GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES, ENTWURF VON 1784 (ABB. 152)

Federzeichnung mit Tusche, 370×457 mm Einf. innen, Maßstab 100 Fuß m. = 227 mm. In der Mitte: *Nr. 2. Plan der unteren Etage der Cantzley welche ganz gewölbet wird.* Die Bezeichnungen der einzelnen Räume sind in Abb. 152 eingetragen. Die Innenräume des für den Geheimen Rat vorgesehenen Ostflügels sind hier wie bei dem folgenden Plane nicht angegeben. Unten der Präsentationsvermerk wie bei Nr. 192. Landesmuseum, Nr. LR. 134.

194(3). GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, ENTWURF VON 1784

Federzeichnung mit Tusche, 373×497 mm Einf. innen, mit gleichem Maßstab. In der Mitte: *Nr. 3. Plan der zwoiten Etage der Cantzley wie selbige zu denen Conferenzen einzurichten.* In der Osthälfte des Hauptbaues der Rittersaal, in der Vogtei zwei Nebenzimmer und die die ganze Tiefe einnehmende *Lehnhammer*, im Nordzimmer des Westflügels *Hoffrahts Conference*, daneben *Nebenzimmer* und *Collegium medicum* unter Veränderung der Treppe. Präsentationsvermerk wie bei 192. Landesmuseum, Nr. LR. 135.

195(4). SCHEMATISCHER AUFRISS DER NORDSEITE DES HAUPTBAUES, ENTWURF VON 1784

Federzeichnung mit Tusche, 237×421 mm Einf. innen. Oben: *Nr. 4. Aufführung des jetzigen Cantzley flügels A, der haus Vogtey B, ritter Saals C und Hofcammerflügels D.* Unterschrift: *Nr. 1—4 zeigen die fenster wie sie jetz sind (schwarz angelegt), und die nicht tuschierte Viereck die zu brechende neue fenster mit denen fenstern 5 und 6 im cantzley flügel A gleich. Die punktierte linien zeigen die verschiedene höhen der fusboden oder flor an.* Unten links der Präsentationsvermerk wie bei Nr. 192. Landesmuseum, Nr. LR. 125.

196(5). AUFRISS DER NORDSEITE DES HAUPTBAUES, ENTWURF 1784 (ABB. 153)

Federzeichnung mit Tusche und Wasserfarbe, 245×443 mm Einf., oben: *Nr. 5. Facade der neuen Cantzley*, unten links der Präsentationsvermerk wie bei Nr. 192. Abb. 153 mit Hinzufügung der Fensterruten. Landesmuseum, Nr. LR. 130.

197. PLAN DES GEBÄUDES UND GARTENS, 1784

Federzeichnung mit Tusche, 359×281 mm Einf., Transversalmaßstab 100 Fuß m. = 123½ mm. In

der Mitte: *Grundlage der jetzigen Cantzley und dazu gehörigen Grunds*, unten der Präsentationsvermerk wie bei Nr. 192. Die Südlinie der *Anlage der neuen Cantzley 1785 d. 10 april praesentirt* ist nachträglich einpunktirt. Landesmuseum, Nr. LR. 128.

198. PLAN DES KANZLEIPLATZES, 1784

Federzeichnung, 297×390 mm Bl., mit zahlreichen Notizen über die Höhenmessungen: *NB. 1781 ist der cantzley platz nivellirt und gestraßt nach angemerkten Maeß. 1784 ist der riß der Cantzley gemacht auf denen alten fundamenten eingerichtet. 1785 bey Max Frantz ein neu project ohne auf dem fundament zu sein entworfen* usw. Landesmuseum, Nr. LR. 129.

199. PLAN DER KANZLEI MIT DEM GARTEN (1785)

Federzeichnung, 770×495 mm Bl., Maßstab 200 F. = 229½ mm. Angegeben sind die Hauptlinien des alten Zustandes von 1779 einschließlich der Michaeliskapelle; vielleicht sind sie nach einer älteren Karte kopiert. Mit roter Tinte sind die Linien des zweiten Entwurfes Lippers von 1785 mit den Hauptmaßen eingezeichnet. Daneben einige Bleiskizzen von Profilköpfen. Landesmuseum, Nr. LR. 127.

200—207. ENTWÜRFE VON W. F. LIPPER FÜR DEN UMBAU 1785

200(1). GRUNDRISS DES KELLERGESCHOSSES, ENTWURF VON 1785

Federzeichnung mit Tusche, 368×465 mm Einf.; Maßstab 100 F. = 227 mm. In der Mitte: N 1. *Grund Lage des Keller Werchs und Fundament der zu erbauenden Cantzley*, mit weiteren Angaben; diese erläutern, welche Fundamentmauern des alten Gebäudes stehen bleiben, welche abgebrochen und welche Fundamente neu gebaut werden sollen. Westlich von der Durchfahrt ist im Kellergeschoß ein Raum für *Cantzley Diener* oder *Bediente* vorgesehen. Unten rechts der Vermerk: *Praes. Münster d. 10. april 1785*, den auch die Zeichnungen 201, 205 und 207 tragen. Landesmuseum, Nr. LR. 137.

201(2). GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES, 1785

Federzeichnung mit Tusche, 663×463 mm Einf. innen, Maßstab und Präsentationsvermerk wie bei Nr. 200. Oben: Nr. 2. *Plan der unteren Etage der Cantzley welche gantz gewolbet wird. A Geheime Regierungs Cantzley* (Osthälfte des Hauptbaus), *B Departement des Hoffrahts* (Westhälfte), *C Departement der Hoffcammer* (Ostflügel), *D Archive zur Kriegs Cantzley* (Nordräume des Ostflügels), *E Departement der Lehen Cammer* (Südräume des Westflügels), *F Departement der Pfennig Cammer* (Nordräume), *G Durchfahrt mit Stiege zum Rittersaal*. Landesmuseum, Nr. LR. 140.

202. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES, 1785

Federzeichnung (Konzept), 373×500 mm Bl., Maßstab wie bei Nr. 200, mit Notizen über die Zahl der Fenster und mit eingeschriebenen Maßen. Landesmuseum, Nr. LR. 139.

203. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES, 1785

Feder- und Bleizeichnung (Konzept), 513×463 mm Bl., ohne Beschriftung, Maßstab wie Nr. 200. Flüchtiger, erster Entwurf, der auch auf der Nordseite entlang dem Domplatz einen Flügel mit Durchfahrt vorsieht. Landesmuseum, Nr. LR. 138.

204. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES, 1785 (ABB. 155)

Federzeichnung mit Tusche, 353×465 mm Einf. innen, ohne Präsentationsvermerk, Maßstab wie bei Nr. 200. In der Mitte: *Erste ganz gewolbte Etage der nach höchst gnädigster Intention eingerichten Cantzley*. Die Innenräume zeigen unwesentliche Abweichungen von Nr. 200. Die Angabe der Gewölbe fehlt. Abb. Nr. 155; gehört zu Nr. 206. Landesmuseum, Nr. LR. 142.

205(3). GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, 1785

Federzeichnung mit Tusche, 369×469 mm Einf. innen; Maßstab und Präsentationsvermerk wie bei Nr. 200. In der Mitte: Nr. 3. *plan der zwoten Etage der Cantzley wie selbige zu denen Conferenzen einzurichten*, mit Erläuterungen a—s. Gehört zu Nr. 200 und 201. Landesmuseum, Nr. LR. 141.

## Der Fürstenhof

### 206. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, 1785

Federzeichnung mit Tusche, 355×461 mm Einf. innen, Maßstab wie bei Nr. 200, ohne Präsentationsvermerk, in der Mitte: *Zweite Etage der nach höchst gnädigsten Intention Eingerichteten Cantzley*. Die Erläuterungen sehen im Ostflügel je einen Raum für die Ritterschaft und die Städte, im Hauptbau einen weiteren für das Domkapitel vor. Im Gegensatz zu Nr. 205 sind die Längsmauern des Ostflügels parallel; die östliche von beiden ist nicht geknickt. Gehört zu Nr. 204. Landesmuseum, Nr. LR. 143.

### 207. AUFRISS DER NORDSEITE, ENTWURF VON 1785 (ABB. 156)

Federzeichnung mit Tusche und Wasserfarbe, 285×470 mm Einf. innen. Maßstab und Präsentationsvermerk wie bei Nr. 200. Oben: *Handriß der zu Erbauenden Cantzley mit zwey Flügel*. Abb. 156; das Eisengitter in der Durchfahrt und die Fensterruten sind ergänzt. Landesmuseum, Nr. LR. 136.

## 208—210. GRUNDRISSE DER DREI GESCHOSSE, 1787?

### 208. GRUNDRISS DES KELLERGESCHOSSES, 1787?

Federzeichnung (Konzept), 440×565 mm Bl., ohne Beschriftung. Das Kellergeschoß des Ostflügels ist nicht eingezeichnet. Der Zustand entspricht dem von 1751, nur fehlen die beiden äußeren der dort mit Nr. 5 (Abb. 147) bezeichneten Kelleräume. Der mittlere ist als *Mollers Keller*, der südliche als *Kerstens Keller* bezeichnet. Regierung, Kartensammlung Nr. 89 bzw. 32.

### 209. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES, 1787?

Federzeichnung (Konzept), 447×680 mm Bl., mit Bezeichnung der Bestimmung der einzelnen Räume. Ihre Aufteilung unter dem Hofsaale entspricht im wesentlichen der Darstellung Schlauns, jene der Hausvogtei den in dem Plan Nr. 190 eingezeichneten Veränderungen mit der Abschrägung des Windfangs, mit der Mittelwand und der Beseitigung der Küche. In der Mitte Schnitte der drei Dachstühle, A (Kanzleiflügel), B (Ostflügel) und C (Hauptbau). Regierung, Kartensammlung Nr. 29, 1.

### 210. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, 1787?

Federzeichnung (Konzept), 447×590 mm Bl., mit Bezeichnung der veränderten Bestimmung der Räume. Die Aufteilung der Hausvogtei entspricht dem Plane Nr. 190. Auf beiden sind Hofsaal und Hausvogtei durch eine kurze, gewundene, in der Mauerdicke liegende Treppe verbunden. Von den vier Räumen der Hausvogtei ist der nordöstliche als *Leinwandhammer*, der südwestliche als *Kriegsregistratur*, der nordwestliche als Raum, *wo die Kriegs Commissar listen liegen* bezeichnet. Im Ostflügel liegt am Nordende das *Zimmer des Geheimen Rates*, die folgenden sind für das *Collegium Medicum*, das Nordzimmer des Westflügels ist für Registraturen aufgeteilt. Regierung, Kartensammlung Nr. 29, 2.

## 211—212. ENTWURFE VON C. BONER FÜR DEN UMBAU 1802

### 211. GRUNDRISSE DES KELLERGESCHOSSES UND ERDGESCHOSSES, 1802

Federzeichnung mit Wasserfarbe und Tusche, 443×595 mm innere Einf., Maßstab 100 F. m. = 286 mm, in der Mitte: *Grundriß des Kellerwerks und des untersten Stockes aufgemessen und gezeichnet im october 1802 von C(onrad) Boner Lieutnt*. Das Kellergeschoß entspricht dem Plane Nr. 208, das Erdgeschoß dem Plane Nr. 209. In die Aufmessung des alten Bestandes sind mit schwarzer Farbe Veränderungsentwürfe eingemalt, die tatsächlich ausgeführt worden sind. Sie umfassen eine Neuaufteilung der bisherigen Wohnräume unter dem Hofsaal unter Beseitigung der großen Küche und des kleinen Gewölbes an der Westseite, die Entfernung des äußeren Treppentürmchens auf der Südseite, die Veränderung der Zimmer in der Vogtei, welche jetzt in der Südostecke eine Holztreppe erhält. Im Kanzleiflügel werden das mittlere Fenster auf der Nordseite und sechs Fenster auf der Westseite geschlossen. Regierung, Kartensammlung Nr. 35 (3).

### 212. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, 1802

Federzeichnung mit Wasserfarbe und Tusche, 440×590 mm, mit gleichem Maßstab und von der gleichen

Hand wie Nr. 211. Die vorgesehenen Umbauten sind im wesentlichen folgende: der Ostflügel ist in kleine Arbeitsräume der Kanzlisten, der Rittersaal in fünf verschiedene große Räume aufgeteilt, in der Vogtei der Gang erbreitert, in dem Kanzleiflügel drei Fenster zugemauert. Die Treppe zwischen Hofsaal und Vogtei ist noch vorhanden; der Unterschied der Flurhöhen danach noch nicht beseitigt. Regierung, Kartensammlung Nr. 35(4).

213. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, 1803

Federzeichnung mit Wasserfarben, 497×712 mm Bl., Maßstab 50 F. m. = 143 mm. Oben rechts: *Nr. II. Plan von Einrichtung des Kanzleygebäudes für das Kammer Kollegium zu Münster, Lehmann, Münster den 30. Nov. 1803.* Von der gleichen Hand die Bezeichnungen der verschiedenen Räume. Das Mauerwerk des Planes entspricht dem des Planes Nr. 212 vom Oktober 1802, aber die Treppe in der Mauer zwischen Hofsaal und Vogtei ist beseitigt und eine Wendeltreppe im Flur des Kanzleiflügels eingebaut. Das äußere Treppentürmchen ist verschwunden. Regierung, Kartensammlung Nr. 35, 1.

214. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, 1805

Federzeichnung (Skizze), 355×460 mm Bl., oben: *Delineation von 2ter Etage des Kammer Kollegienhauses in Münster Lehmann d. 3. Juny 1805* mit Eintragung anderer Vorschläge für die Verwendung der einzelnen Räume vom 31. Juli 1805 mit roter Tinte. Regierung, Kartensammlung Nr. 35(6).

215. GRUNDRISS DER BEIDEN STOCKWERKE DES OSTFLÜGELS, 1805

Federzeichnung mit Wasserfarben, 401×249 mm Bl., rechts ein Blatt von 401×210 mm Bl. mit Einzeichnung der anstoßenden Grundstücke später angeklebt; mit Richtigkeitsbestätigung von Teuto. Maßstab 30 F. m. = 85½ mm. Oben: *Grundrisse von den für die Accyse und Zoll Deputation bestimmten linken Flügel des Kollegienhauses in Münster. Lehmann d. 3. octob. 1805.* Der Zustand des Obergeschosses entspricht dem Plane von 1802 (Nr. 212), die Räume für die Kanzlisten sind danach doch nicht ausgeführt. Staatsarchiv, Nr. 737 h.

216—224. ENTWÜRFE DER FRANZOSENZEIT, 1809?—1813

216. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES, UM 1809?

Federzeichnung mit grauer Wasserfarbe, 508×653 mm Bl., unfertiger Entwurf, in der Mitte mit Blei: *Bâtiment du Tribunal tel qu'il est a present, Rez de Chaussé*, in den Räumen des Hauptbaues viele zum Teil unleserliche Bezeichnungen mit Blei über die Verwendung. Aufteilung des Hauptbaus und des Kanzleiflügels wie bei 218, die Tür zur Hausvogtei liegt in der Ostachse ihrer Fenster. Vgl. Nr. 219. Staatsarchiv, Nr. 891.

217. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, UM 1809?

Federzeichnung mit grauer Wasserfarbe, 510×653 mm Bl., in der Mitte mit Blei: *Bâtiment* (usw., wie bei 216); die Zwischenwände im Hofsaale zeigen, daß die beiden Pläne Nr. 216 und 217 älter sind als 218 und 219. Staatsarchiv, Nr. 888.

218. GRUNDRISS DES KELLER- UND ERDGESCHOSSES, UM 1810?

Federzeichnung mit gelblicher Wasserfarbe, die Darstellung des Erdgeschosses auf Deckblättern, 482×640 mm Bl., unfertiger Entwurf. Maßstab 100 F. = 286 mm. In der Mitte mit Blei: *Bâtiment du Tribunal de Munster.* Die beabsichtigte Beseitigung der beiden Treppenhäuser und des Waschraumes auf der Südseite ist angedeutet, die Innenwände nur mit Blei vorgezeichnet. Im Kanzleiflügel ist eine mittlere Längsmauer vorgesehen, die Aufteilung des Akziseflügels wie bei Nr. 211, jene des Hauptgebäudes mit vielen Veränderungen. In der Vogtei liegt an der Ostmauer eine winklige Holz-  
treppe. Vgl. Nr. 220. Staatsarchiv, Nr. 889.

219. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, UM 1810?

Federzeichnung mit gelblicher Wasserfarbe, 513×644 mm Bl., unfertiger Entwurf. In der Mitte mit

## Der Fürstenhof

Blei: *Plan du Bâtiment du Tribunal de Munster*, unten rechts mit Blei die Angabe, daß die neu zu erbauenden Innenwände einfach, die zu beseitigenden doppelt schraffiert seien. Im Rittersaal sind die meisten Einbauten beseitigt. Vgl. Nr. 216. Staatsarchiv, Nr. 887.

### 220. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES, UM 1810?

Federzeichnung, Konzept ohne Beschriftung, 420×520 mm Bl. Die Tür zur Hausvogtei liegt am Ostende, wie bei Nr. 218. Vermutlich von G. Wundram gezeichnet. Gegenstück zu Nr. 221. Regierung, Kartensammlung Nr. 35, 7.

### 221. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, UM 1810?

Federzeichnung, Konzept ohne Beschriftung, 430×514 mm Bl., mit eingeschriebenen Zahlen. Vermutlich trotz der deutschen Aufschrift: *Grundriß der zweiten Etage des Regierungsgebäudes* zu... von G. Wundram gezeichnet. Gegenstück zu Nr. 220. Regierung, Kartensammlung Nr. 35, 5.

### 222. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES, 1813

Federzeichnung, unvollendet, 505×650 mm Bl., in der Mitte mit Blei: *Bâtiment du Tribunal tel qu'il sera après les changements. Rez de Chaussee*. Die Innen-Aufteilung entspricht Nr. 218. Die Holztreppe in der Hausvogtei ist rechtwinklig; im Kanzleiflügel ist die Mittelmauer ausgeführt. Die letzten Reste der Wendeltreppe auf der Südseite sind verschwunden. Vgl. Nr. 220. Staatsarchiv, Nr. 890.

### 223. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES, 1813 (ABB. 157)

Federzeichnung mit Wasserfarbe, 505×657 mm Bl., die französischen Benennungen der Räume schwer lesbar. Vgl. Abb. 157, bei der die beiden Flügel fortgelassen sind. Vgl. Nr. 219. Staatsarchiv, Nr. 886.

### 224. LÄNGSSCHNITT DURCH DEN HAUPTBAU, 1813 (ABB. 158)

Federzeichnung (Konzept), 437×600 mm Bl., oben: *Coupe des Tribunal sur la ligne a b*, unten: *l'Echelle est d'un centimetre par M tre*, links: *Munster le 22 Juillet 1813*, rechts: *G. Wundram*. Der Schnitt entspricht dem Plane Nr. 220, auf dem aber die Verweibuchstaben a b fehlen. Abb. Nr. 158. Vgl. Nr. 218 und 219. Regierung, Kartensammlung Nr. 35, 2.

Der zugehörige Kostenanschlag, *Détails Estimatifs des travaux à exécuter pour approprier le bâtiment de la ci-devant Préfecture à Munster, a la Cour d'Assises, au Tribunal de 1<sup>re</sup> Instance, et au Tribunal de Commerce le tout conformément aux sous détails ci joint*, zwei Foliohefte, datiert vom 22. Juli 1813 und unterzeichnet: *l'Ingenieur ordinaire des Ponts & Chaussées G. Wundram* befindet sich im Staatsarchiv, Nr. 892. Die Gesamtkosten betragen 24 948,35 Fr., darunter 1529,03 für eine Büste Kaiser Napoleons. Eine Bestimmung der einzelnen Räume ist, da die Reinzeichnungen der Pläne fehlen, schwierig.

## 225—228. PLÄNE FÜR DEN UMBAU DES WESTFLÜGELS, 1833

### 225. GRUNDRISSE DES KELLERGESCHOSSES UND SCHNITTE DURCH DIE DREI FLÜGEL 1827 BZW. 1833

Federzeichnung mit Wasserfarben, 515×715 mm Einf.; Maßstab 50 F. rh. = 131 mm. Oben: *Pl. II. zum Kostenanschlag d. d. Münster d. 30 Juni 1830* gehörig; bezeichnet: *Niermann 1827*. Grundrisse der Kellerräume (soweit noch vorhanden) des ganzen Gebäudes und Querschnitte durch die drei Flügel. Regierung, Kartensammlung Nr. 22, 1.

### 226. GRUNDRISSE BEIDER GESCHOSSE DES KANZLEIFLÜGELS, 1833

Federzeichnung mit Wasserfarben, 630×505 mm Bl., Maßstab 50 F. rh. = 128½ mm. Oben: *Nr. III. Zeichnung von dem linken Flügel des Regierungs-Gebäudes zu Münster in Bezug auf die Unterbringung des Kataster-Fortschreibungs-Personals und des Grundsteuer-Katasters. Zum Kosten Anschlag d. d. Münster d. 30. Juni 1833* gehörig. Mit Unterschrift des Bauinspektors Müser vom 30. VI. 1833, usw. Staatsarchiv, Nr. 737 p II.



## Der Fürstenhof

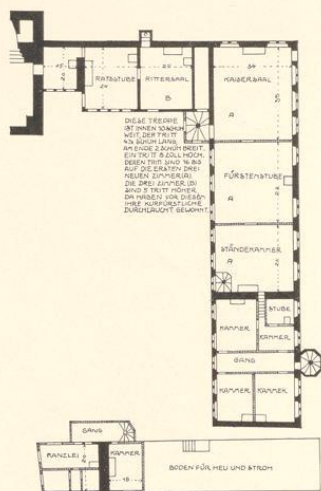


Abb. 146. Grundriß des Obergeschosses der Kanzlei (Norden: links)  
Handzeichnung von J. Krafft, 1650  
Verzeichnis Nr. 181 (Umzeichnung)

Kasse des Domkapitels zu zahlen hatte. Dasselbe Kurierverzeichnis, eine Handschrift des 17. Jahrhunderts, führt noch eine zweite Kurie als damals zum Fürstenhofe gehörig<sup>2</sup> auf. Sie war 1536 vom Bischofe Franz v. Waldeck vom Domkapitel gegen den Hof Havichorst eingetauscht. Sie lag hinter dem Fürstenhofe und zwar augenscheinlich in dem großen, ehemaligen Garten auf seiner Südseite. Sie kann selbstverständlich weder mit dem großen Gebäude des Bischofs Florenz von Wevelinghofen noch dem Anbau Bischof Ottos identisch sein. Das Erdgeschoß des Ostflügels bestand aus drei Räumen. Der Grundriß mit der starken Kaminwand entspricht durchaus den frühen Steinwerken. Die ursprüngliche Treppenanlage war nicht mehr vorhanden. Der Rücksprung in der Westmauer fehlt im Obergeschoß. Die Zimmer des letzteren, von denen das nördliche einen unmittelbaren Zugang zu der Michaeliskapelle hatte, während die beiden anderen als Ratsstube und Rittersaal bezeichnet werden, sind nach der Erläuterung des Planes jene drei Zimmer, in denen *vor diesem ihre Kurfürstliche Durchlaucht* wohnte.

Damit kann nur der Erzbischof Ferdinand von Bayern (1612—1650) gemeint sein.

Der Neubau dieses Ostflügels, der von den alten, ungleich tiefen Kammern nur die südliche beibehielt<sup>3</sup> und deren Breite auch in den beiden nördlichen durchführte, erfolgte nach Ausweis des Wappens über der nördlichen Tür dieses Flügels<sup>4</sup> durch Bischof Ferdinand von Fürstenberg (1678—1683)<sup>5</sup>. Dieses Wappen hat in dem Neubau von 1886 auf der Rückseite des Treppenhauses seinen Platz gefunden. Seit jener Erweiterung von etwa 1680 beherbergte der Ostflügel die Hofkammer. Der rechteckige Turm einer Wendeltreppe, der nach dem Plane von 1650 in dem Winkel des Ostflügels und Hauptgebäudes lag und den Flurunterschied der beiden Gebäude ausglich, ist zweifellos mit der Wendeltreppe identisch, die nach Röchells Chronik<sup>6</sup> Bischof Johann v. Hoya (1566—1574) hier in der Ecke erbaut hatte. Die Haube dieses Turmes ist auf der Vogelschau Alerdings deutlich sichtbar. Er wurde abgebrochen, als Bischof Franz Arnold Frh. v. Wolff-Metternich (1707—1718) bei Schaffung des neuen Hof-

<sup>2</sup> De domo secunda in vico a S. Michaelis ad S. Jacobum in sinistra parte olim 60 florenos, sed notandum, quod haec domus non sit amplius apud capitulum, sed permutata est ad aulam principis. Et de curte Havichorst dabitur ad bursam quotannis 3 m. Bei Niesert, UB Bd. I, Abt. 2, S. 33 ist eine Urkunde des Bischofs Franz v. Waldeck von 1536 nach einem Kopiar des Domkapitels abgedruckt, wonach der Bischof zur Erweiterung der am Domhofe gelegenen bischöflichen Wohnung von dem Domkapitel ein hinter seinem Hofe gelegenes Haus mit Hof und Garten

erhalten, wogegen er demselben den Hof Havichorst erblich als Eigentum überlassen habe.

<sup>3</sup> Vgl. die in Abb. 148 und 150 gewählte abweichende Schraffierung des Mauerwerks.

<sup>4</sup> Vgl. Abb. 159.

<sup>5</sup> MGQ III 269: hat auch zu Munster die Hofkammer reparieren lassen.

<sup>6</sup> MGQ III 48: derselbe hat auch uf des Fürsten Hove de Windeltrappe in den Orth leggen lassen, wie solchs noch seine Wappen, so dafür staen, ausweisen.

Das Hauptgebäude, östlicher Teil

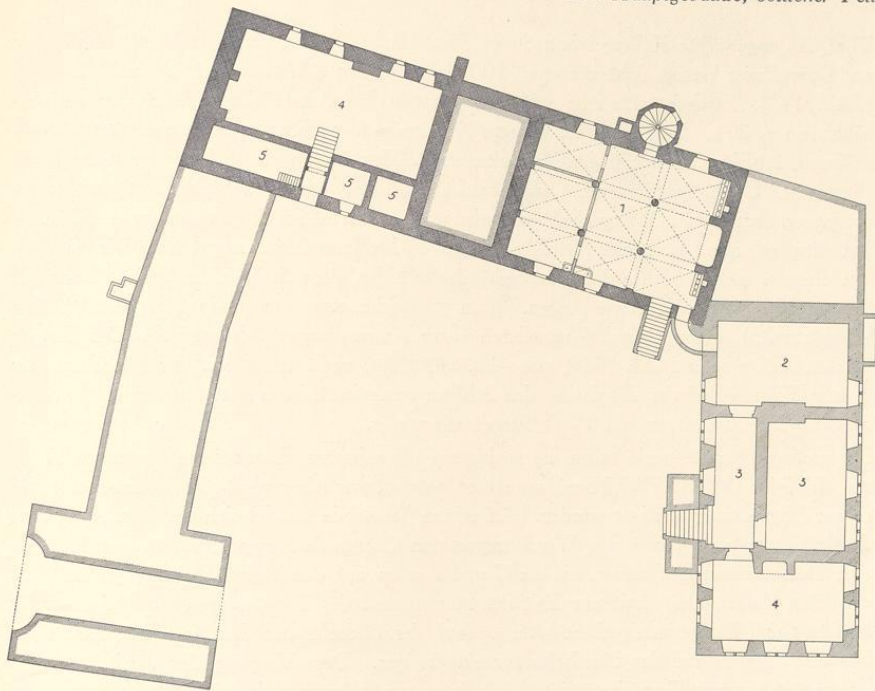


Abb. 147. Grundriß des Kellergeschosses des Fürstenhofs (Norden: unten)  
 Federzeichnung nach J. C. Schlaun, um 1750, Verzeichnis Nr. 184 (Umzeichnung), Maßstab 1 : 400  
 Erläuterungen des Originals: 1: Küche mit Zubehör, 2: Ziergarten (!), 3: Provisionskeller, 4: Weinkeller,  
 5: Keller zum Gebrauche der Altfrau und des Schloßknechtes

saals<sup>7</sup> den Aufstieg vermittelt einer bequemen, zweiläufigen Treppe in die hinter dem Turme liegenden Räume der Hofkammer verlegte. Eine Nachbildung seines Wappens über der Türe zu diesem Treppenraume fand 1886 in der Westwand des Neubaues ihren Platz. Vermutlich entstammt auch der zweite Ausgang zum Hofsaale, das viereckige Treppenhaus an der Südostecke des Hauptflügels, das in seiner Anlage und den Maßen ungefähr dem der Galenschen Kurie, Domplatz 21, entspricht, derselben Zeit.

Das den Kanzleiplatz auf der Südseite abschließende rechteckige Hauptgebäude maß etwa 40×11,8 m und bestand aus zwei ungleichen Hälften, von denen die östliche, etwa 24,3 m lange ihrem Grundrisse nach augenscheinlich die ältere war. Auf sie darf daher wohl die Angabe der Chronik über den Bau des Bischöflichen Wohnhauses und eines Stalles durch Bischof Florenz v. Wevelinghofen (1364—1379) bezogen werden<sup>8</sup>.

<sup>7</sup> MGQ III 285: *Dannoch hat er...den rittersahl an furstenhoff auszieren lassen.*

<sup>8</sup> MGQ I 67: *in urbe Monasteriensi domum et stabulum ad suum et successorum suorum commodum construxit.*

### Der Fürstenhof

Über das ungewölbte Kellergeschoß dieses Fürstenhofes, das in dem Plane von 1650 nicht zur Darstellung kommt, gibt die etwa 100 Jahre spätere Aufmessung Schlauns<sup>9</sup> Auskunft (Abb. 147). Danach teilte eine starke Quermauer die gesamte Grundfläche etwa im Verhältnis von 2:1. Der westliche, kleinere Kellerraum war schon damals zugeschüttet; in dem größeren, östlichen waren auf der Nordseite, ersichtlich nachträglich, drei kleinere Kellerräume abgetrennt. Diese Quermauer hat außen auf der Südseite einen strebepfeilerartigen Mauer vorsprung, der auch im Obergeschoß vorhanden war. In den beiden Grundrissen von 1650 ist die ihm entsprechende Quermauer allerdings nur als leichte Innenmauer angedeutet. Die Ähnlichkeit dieser östlichen Hälfte des Hauptgebäudes mit den alten Steinwerken springt besonders hier im Kellergeschoß in die Augen. Man vergleiche etwa die Kurie Hompesch (früher Domplatz 23), deren Grundriß uns durch ältere Aufmessungen bekannt ist<sup>10</sup>. Der Zugang zu dem Keller befand sich 1650, wie Abb. 145 zeigt, noch außen auf der Südseite. Der spätere Eingang auf der Nordseite, den Schlaun verzeichnet, kann erst entstanden sein, nachdem der Ecktreppenturm um 1710 fortgebrochen war.

Der große Raum des verhältnismäßig niedrigen Erdgeschosses, dessen lichte Maße von Krafft mit 80×34 Fuß (23,27×9,88 m) angegeben werden, war schon vor 1650 durch Abtrennung einiger Kammern verkleinert worden. An seinem Westende befand sich ein Durchgang zum Garten. In ersterem führte eine Wendeltreppe zum Obergeschoß empor. Anscheinend bezieht sich die Bezeichnung *Kammer, wo die Gemeine essen* auf den verhältnismäßig großen Rest des alten Saales, der somit zur Zeit der Anwesenheit des Fürstbischofs als Speisesaal für Hofstaat und Hofgesinde gedient hätte<sup>11</sup>. Auf der Südseite befinden sich fünf zweiteilige Fenster, dagegen auf der Nordseite nur ein einziges. Den Vorgang der Aufteilung des Raumes in kleinere Gemächer zeigt die Aufmessung Schlauns noch weiter fortgeschritten. Es sind etwa 11 Zimmer mit einem kleinen gewölbten Raume in der Mitte des Westendes geworden, die sich auf die Wohnungen des Schloßknechtes und der Altfrau verteilen.

Das 4,73 m hohe Obergeschoß war 1650 durch zwei Quermauern in drei Räume aufgeteilt, die als Kaisersaal (35 Fuß = 10,18×9,88 m), Fürstenstube (22 Fuß = 6,4 m lang) und Ständekammer (20 Fuß = 5,82 m lang) bezeichnet sind<sup>12</sup>. Die Säle haben zusammen nach Norden sechs, nach Süden sieben zweiteilige Fenster; jeder hat einen großen Kamin. In der Nordwestecke scheint die Wendeltreppe in das Dachgeschoß hinaufzuführen. Sie machten unter Bischof Franz Arnold (1707—1718) dem neuen großen Hofsaal Platz, den Gottfried Laurenz Pictorius anlegte<sup>13</sup>. Sein Plan des Fürstenhofs mit der Umgebung ist nach Ausweis der eingetragenen Hausbesitzer-Namen zwischen 1715 und 1720 gezeichnet (Abb. 144, Verzeichnis Nr. 182). Der Saal dürfte schon um 1710 entstanden sein. Es ist ein 4,70 m

<sup>9</sup> Verzeichnis S. 286 Nr. 184.

<sup>10</sup> Vgl. meinen Aufsatz in der Zeitschrift Westfalen XV (1930), S. 120.

<sup>11</sup> Vgl. R. Lüdicke, a. a. O. S. 9.

<sup>12</sup> Vermutlich ist von dem alten Saal in der Flugschrift: Die Ordnung der Wiedertäufer (abgedruckt Ztschr. Bd. 17, S. 241) die Rede: *Unseres Gnedigen Hern und Fürsten*

(Franz v. Waldeck) *Wappen, so fur seiner Gnaden Hof angeschlagen, ist abgebrochen und zu stucken zerschlagen und mit Fußten zertreten; auch so ward auff seiner Gnaden Sall aller Harnisch und Waffen und was Raysig war dargebracht, da mocht ein yeder aufgehen und nemen was ihme dienstlich war.* Danach MGQ VI 545 und I 333.

<sup>13</sup> MGQ III 285: Bischof Franz Arnold hat ... den Rittersahl an Fürstenhoff auszieren lassen.

Das Hauptgebäude, östlicher Teil

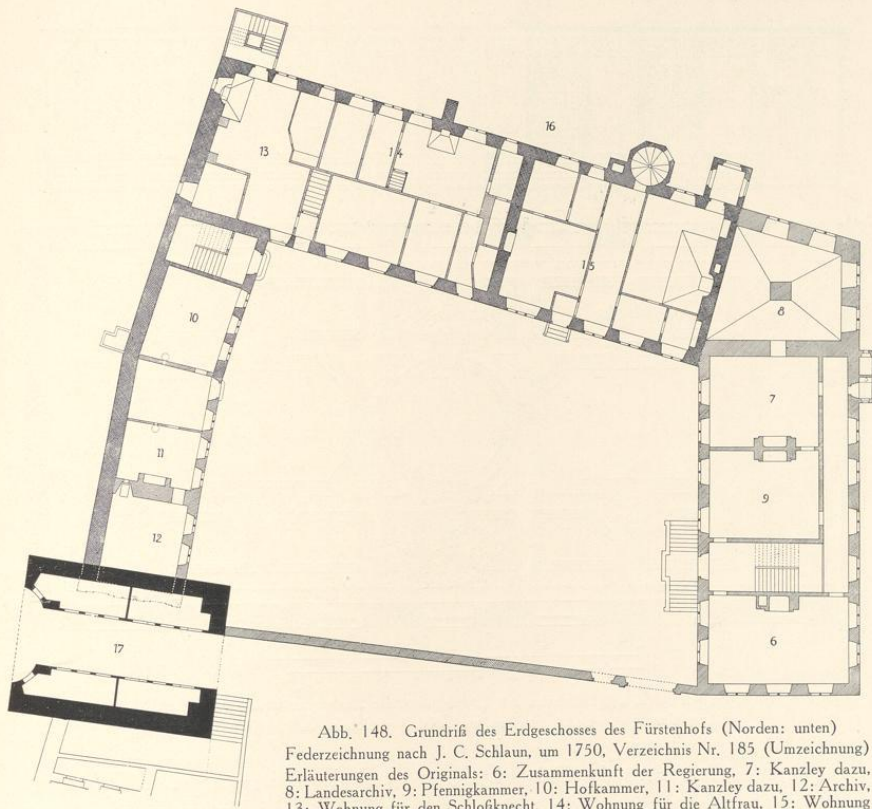


Abb. 148. Grundriß des Erdgeschosses des Fürstenhofs (Norden: unten)  
 Federzeichnung nach J. C. Schlaun, um 1750, Verzeichnis Nr. 185 (Umzeichnung)  
 Erläuterungen des Originals: 6: Zusammenkunft der Regierung, 7: Kanzley dazu,  
 8: Landesarchiv, 9: Pfennigkammer, 10: Hofkammer, 11: Kanzley dazu, 12: Archiv,  
 13: Wohnung für den Schloßknecht, 14: Wohnung für die Altfrau, 15: Wohnung  
 für den Hausvogt, 16: Hinterplatz für Holz und dergleichen, 17: Passage vom  
 Domhofe zum Markte. — Innerhalb der Michaelisdurchfahrt ist der spätere Nord-  
 abschluß des Ostflügels von 1779 angedeutet. Unterschiede der Schraffierung, die  
 im Originale fehlen: schwarz: Michaeliskapelle, um 1110; gekreuzt: Hauptgebäude,  
 Vogtei und Südteil des Ostflügels nebst der Immunitätsmauer, seit 1280, dicht  
 schraffiert: Neubau des Nordteiles des Ostflügels als Hofkammer, um 1680, hell  
 schraffiert: Neubau der Kanzlei, 1687. Maßstab 1:400

hoher, die ganze Fläche der östlichen Hälfte des Hauptgebäudes einnehmender Saal von 79 (= 22,98 m) × 33 Fuß (= 9,6 m), an dessen Schmalseiten zwei große Kamine liegen. Der Entwurf für die Stuckdecke, deren drei mittlere Felder wohl zur Aufnahme von Deckengemälden bestimmt waren, hat sich erhalten (Abb. 149. Verzeichnis Nr. 183). Bei der Einrichtung dieses Saales, mit der wie gesagt die Beseitigung des Treppenturmes in der Südostecke des Kanzleiplatzes zusammen erfolgte, sind die beiden seitlichen Fenster rechts und links von dem Kamin in der Ostwand des Saales geschlossen und die beiden Längswände mit den gleichmäßig verteilten sechs Fensterachsen neu aufgeführt. Gleichzeitig sind wahr-

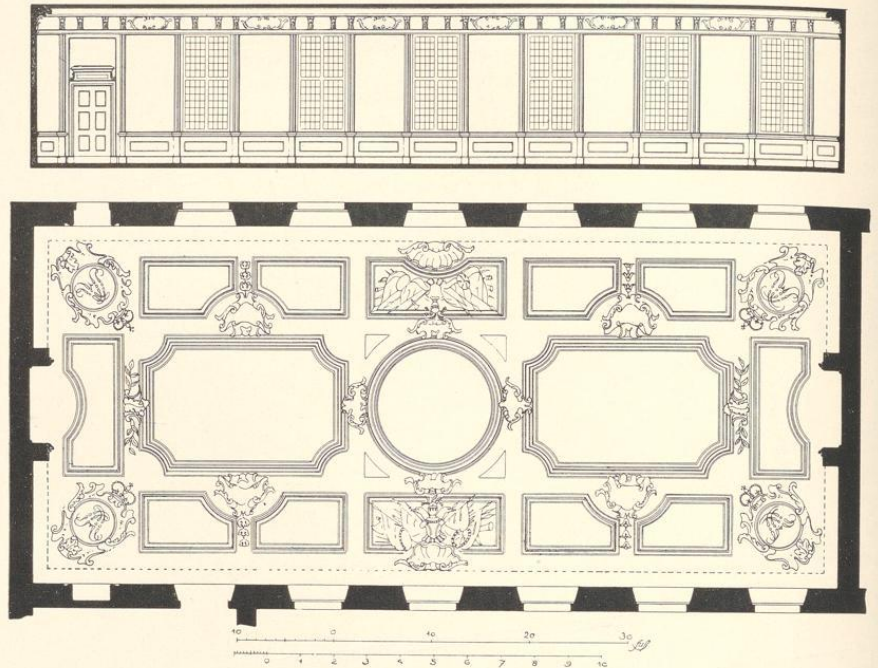


Abb. 149. Grundriß des Hofsaales mit Einzeichnung der Stuckdecke und Aufriß der Südwand  
Federzeichnung von G. L. Pictorius, um 1710, Verzeichnis Nr. 183 (Umzeichnung)

scheinlich auch die Fenster des Erdgeschosses mit jenen des Obergeschosses in Einklang gebracht, aber nur auf der Nordseite, während auf der Südseite des Erdgeschosses die alten, zweiteiligen Fenster auch nach 1750 ihren Platz behaupteten. Der einzige Unterschied zwischen den Darstellungen des Pictorius von etwa 1710 und Schlauns von 1750 ist die Andeutung eines Balkons vor dem vorletzten Fenster der Nordseite (nach Westen), die dem früheren Plane noch fehlt.

Die westliche Hälfte des Hauptgebäudes, die Vogtei, darf als Bauwerk des Bischofs Otto IV. von Hoya (1392—1424) gelten. Die niederdeutsche Chronik erzählt, daß er den Saal auf dem Bischofshofe bald nach seiner Bestätigung erbaut habe, und daß Wappen und Jahreszahl (1392?) über dem großen Tore, durch das man auf den Hof des Bischofes fahre, noch zu sehen seien<sup>14</sup>. Dies Einfahrttor lag aber am Westende der nördlichen Abschlußmauer des

<sup>14</sup> MGQ III 215: Bischof Otto hat *hort darna getzimert den Saal uf des Bischofs Hove binnen Munster, und sein Wapen und der Datum des Jaers steidt noch boven der grolen Porten, da man uf des Bischofs Hof foret.*

MGQ I 90: Die Leiche des Bischofes bleibt bis zu ihrer Bestattung im Dome *infra urbem in episcopali aula* (Textvariante: *quam ipse sibi posterisque construxerat*) aufgebahrt.

Platzes<sup>15</sup>, der Vogtei gegenüber. Wenn auch das Wort Saal zunächst auf den östlichen Teil des Hauptgebäudes zu weisen scheint, so erweist sich doch die Vogtei ihrem Grundrisse nach als der jüngere Bauteil. Auch die Angabe J. B. Nordhoffs<sup>16</sup>, Backstein finde sich *bereits an dem restweise im Regierungsgebäude erhaltenen Schlosse Bischof Ottos verwendet*, ist wohl auf die Vogtei zu beziehen<sup>17</sup>.

Das Kellergeschoß ist uns durch die Aufmessung Schlauns bekannt; es hat neun auf vier Säulen ruhende Kreuzgewölbe, die eine Zeichnung Lippers, Nr. 192, als gotisch bezeichnet. In der Mitte der Westwand befindet sich ein riesiger Kamin; jenseits der Außenwand der Südseite ist ein achteckiges Türmchen für eine Wendeltreppe angebaut, welche die Verbindung mit den beiden oberen Geschossen herstellt. Außerdem befindet sich auf der Nordseite eine vom Kanzleiplatze herabführende äußere Steintreppe.

Im Erdgeschoß besteht keine Verbindung mit der Osthälfte des Hauptgebäudes. Schon im Plane von 1650 ist der ursprünglich zweifellos einheitliche Raum durch Zwischenwände in eine Reihe von Kammern zerlegt, von denen die größere an der Westwand einen gewaltigen Kamin hat; an der Südwestseite liegt ein rechteckiger kleiner Ausbau einer Waschküche. Die Bestimmung des ursprünglichen Saales als Küche erklärt die ungewöhnliche Geschoßhöhe von 5,06 m. Die uns durch eine Zeichnung des 18. Jahrhunderts<sup>18</sup> überlieferte Form des Portales, der Fenster und Kellergewölbe sind Merkmale eines Umbaus des 16. Jahrhunderts. Ein solcher ist für den Bischof Bernhard v. Raesfeld (1557—1566) bezeugt<sup>19</sup>. Inschrift und Wappen, die Kock noch 1816 sah, schließen aus, daß damit die vom Hauptgebäude getrennte, im Garten an der Immunitätsmauer liegende Küche<sup>20</sup> gemeint ist, die auf dem Plane von 1710 bereits durch ein Waschhaus und Stallungen ersetzt war<sup>21</sup>. Die Angabe der Chronik, die Leiche Bischofs Johann von Hoya (1566—1574) sei im Fürstenhof im unteren Saal hinter der Küche aufgebahrt gewesen<sup>22</sup>, meint zweifellos diese von seinem Vorgänger erbaute Küche, ist aber an der Hand des erst 1650 entstandenen ältesten Planes, der den ursprünglichen Zustand nicht mehr wiedergibt, in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise nicht zu erklären. Im Obergeschoß bestand eine unmittelbare Verbindung mit dem Hofsaale durch eine den Unterschied der Flurhöhen von 1,67 m ausgleichende grade Treppe von der ersten Kammer im Südosten der Vogtei aus. Die Aufteilung des Obergeschosses scheint weniger verändert als die des Untergeschosses. In der Achse des mittleren Fensters führt ein Gang zur Wendeltreppe quer zwischen den Kammern hindurch. Die Aufmessung Schlauns zeigt nur geringe

<sup>15</sup> Vgl. Abb. 144 und die S. 286 genannten Gemälde des Domplatzes um 1750. Vgl. Abb. 159.

<sup>16</sup> Holz- und Steinbauten Westfalens<sup>2</sup>, 1873, S. 431.

<sup>17</sup> Die Chronik, MGQ III 305, berichtet, daß auch Bischof Heinrich v. Moers (1424—1450) *leith ein kostlich huiß maechen tom Stromberge und och synen hoff binnen Munster* . . . Näheres ist nicht festzustellen.

<sup>18</sup> Abb. 154; Verzeichnis Nr. 194.

<sup>19</sup> MGQ III 27: *Er hat . . . vielle gebouwet an verschiedlichen Orteren . . . und die Koeche uf des Fursten*

*Hove hierbinnen*. MGQ III 331: das Epitaph des Bischofs besagt, daß er *reparavit principis aulam*. Kock, Series III 107: *Episcopus ab initio sui regiminis aulam principis in campo dominico elegantius exstrui fecit, prout inscriptio et insignia eius ibidem posita loquuntur*.

<sup>20</sup> Vgl. den Plan von 1650, S. 293 Abb. 145.

<sup>21</sup> Vgl. Abb. 144.

<sup>22</sup> MGQ III 47: *wordt aldar uf des Fursten Hof gesath in den understen Sadel hinder der Kochen*.

Der Fürstenhof

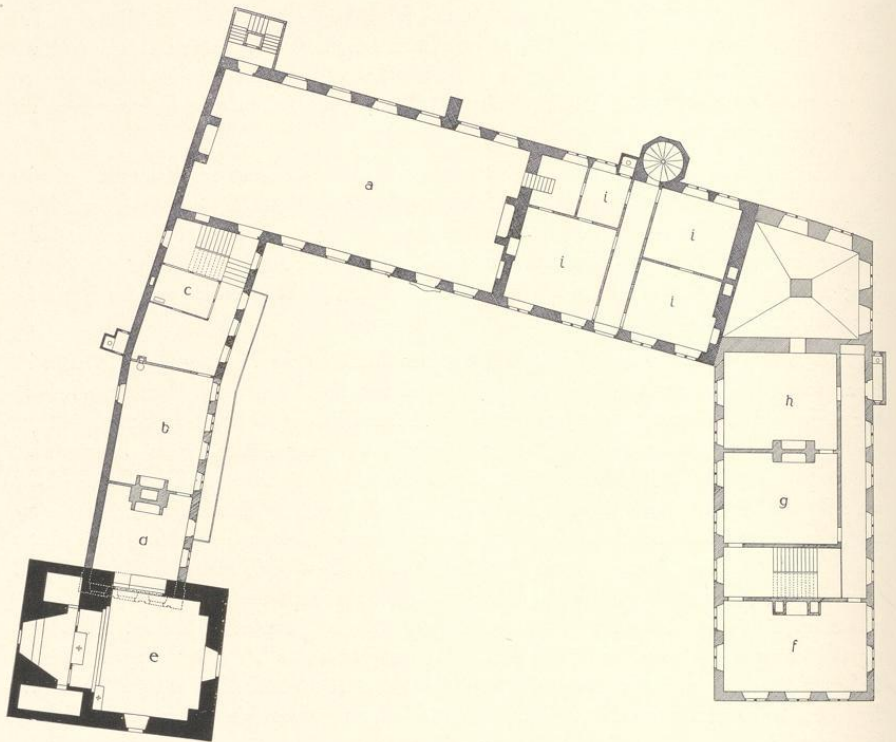


Abb. 150. Grundriß des Obergeschosses des Fürstenhofs (Norden: unten)  
Federzeichnung nach J. C. Schlaun, um 1750, Verzeichnis Nr. 186 (Umzeichnung); Maßstab 1 : 400

Erläuterungen des Originals: a: großer Saal, b: Zimmer, wo der Geheime Rat gehalten wird, c: Zimmer für die Kanzelisten, d: Zimmer, welches zum Oratorium könnte gebraucht werden, e: Sanct Michaeliskapelle, f: Zimmer für den Hofrat, g: für die Lehnkammer, h: Archiv für den Hofrat, i: dienen jetzt zu einer Retirade, wenn Se. Kurfürstl. Durchlaucht mal auf dem Hofsaal traktierte, k: eine Tr(e)llage von Eiserwerk für S. Kurfürstl. Durchlaucht, um verdeckt zur Kapelle zu kommen

Veränderungen. Auf der Westseite schloß eine hohe Giebelwand<sup>23</sup> die Vogtei, deren Erdgeschoß Schlaun als Wohnung für den Hausvogt vorsah, ab.

Bis 1687 die neue Kanzlei als Westflügel an das Hauptgebäude angebaut wurde, begrenzte ein mit diesem nicht in Verbindung stehendes, langes schmales Gebäude den Kanzleiplatz auf der Westseite. Der vordere, zweigeschossige Teil beherbergte in dem massiven Erdgeschoß mit starker mittlerer Kaminwand die Pfennigkammer und die Kammer des Pförtners. Das

<sup>23</sup> Vgl. Abb. 154 und 158.

Obergeschoß, in dem die Kanzlei untergebracht, war durch ein äußeres Treppentürmchen mit einer Holzgalerie zugänglich. Der nach Süden anschließende einstöckige Stall mit dem Boden für Heu und Stroh bot für 20 Pferde Platz. Eine weitere noch größere Stallung für 33 Pferde lag im Hof an der Südwestseite neben der Kurie des Dechanten des Alten Domes. Auf dem Plane von 1710 ist sie durch eine kleinere Stallung und Wagenhaus ersetzt, während an die Stelle der östlich davon liegenden Küche wie erwähnt ein Waschhaus mit doppelter Stallung getreten war. Der ganze Garten mit den Gebäuden ging übrigens im Anfang des 19. Jahrhunderts in Privatbesitz über und wurde erst 1886 von der Regierung für den Neubau wieder erworben.

Die Unzulänglichkeit der die Pfennigkammer und Kanzlei beherbergenden Räume war so offensichtlich, daß die Wahlkapitulation des Bischofes Max Heinrich von Bayern diesen verpflichtete, für jene und die nötigen Registraturen einen mit einigen Gewölben versehenen Neubau zu errichten, falls er nicht in der Lage sein sollte, die ganze Residenz neu aufzuführen<sup>24</sup>. Die eindringlichen Vorstellungen der Geheimen Räte an den Bischof vom 10. VII. 1685, in denen erneut auf die Dürftigkeit, Feuersgefahr und übermäßige Belegung des Hauses hingewiesen wurde, das eher *einer gemeinen Scheuer als einer Kanzlei gleiche*, hatten Erfolg<sup>25</sup>. Am 15. IV. 1687 erfolgte die Grundsteinlegung. Der neue, den Hauptbau überragende, 11,7 m breite, auf der Ostseite 23 m und auf der Westseite 32 m lange Flügel schließt sich an die Nordwestecke der Vogtei in stumpfem Winkel in der Weise an, daß seine Längsseiten rechtwinklig zur Flucht des Domhofes stehen, und ein großer, nicht unterkellertes, in beiden Geschossen gewölbter Archivraum die aus der Verlängerung der Fluchten sich ergebende schiefwinklige Südwestecke ausfüllt. Die Aufmessung Schlauns stellt die Gewölbe als Stichtonnen dar, die auf einem rechteckigen Mittelpfeiler aufsetzen. Die Verbindung der Keller des Flügels mit jenem der Hausvogtei ist durch einen außen liegenden, unterirdischen, viertelkreisförmigen Gang hergestellt. Von den drei großen Sälen war nach dem Plane des G. L. Pictorius der nördliche als Neue Ratstube, die beiden anderen für die Pfennigkammer vorgesehen, während Schlaun den einen davon für die Regierungskanzlei bestimmte<sup>26</sup>. Der Erweiterungsbaue des Kanzleiflügels machte den Fürstenhof zu einem Dreiflügelbau nach französischem Vorbilde, dem ersten in Münster, dem das ältere Beispiel der Residenz in Coesfeld von Peter Pictorius, 1655/59, vorangeht. Da letzterer spätestens 1685 gestorben ist, ist der Kanzleiflügel seinem Sohne Gottfried Laurenz Pictorius zuzuschreiben, der von dem Nachfolger des Kurfürsten, Friedrich Christian v. Plettenberg, 1689 auch den Auftrag zur Erbauung des Schlosses Ahaus erhielt. Diesem großen, reich ausgestalteten Schlosse mit den Pavillons an den Ecken der beiden Seitenflügel gegenüber ist der Kanzleiflügel in Münster, der sich dem Hauptbau anzupassen hatte, als einfach und schmucklos zu bezeichnen.

<sup>24</sup> Staatsarchiv, M. Hofkammer VI. 21 b und M. L. A. 443. Der Bischof sollte *wenigstens ein neues mit einigen Gewölben wohlverschenes, wiederum zur Pfennigkammer, der Kanzlei und denen dahin nötigen Registraturen aptes Haus* erbauen.

<sup>25</sup> MGQ III 273: Bischof Max Heinrich ließ auch

*an den Fürstenhof aufm Thumbhof eine neue Cancelley bauen.*

<sup>26</sup> Die fünf alten im Erdgeschoß des heutigen Neubaus der Regierung wiederverwendeten Türen mit schönen Eisenbändern entstammen wohl diesem Westflügel.

Der Fürstenhof

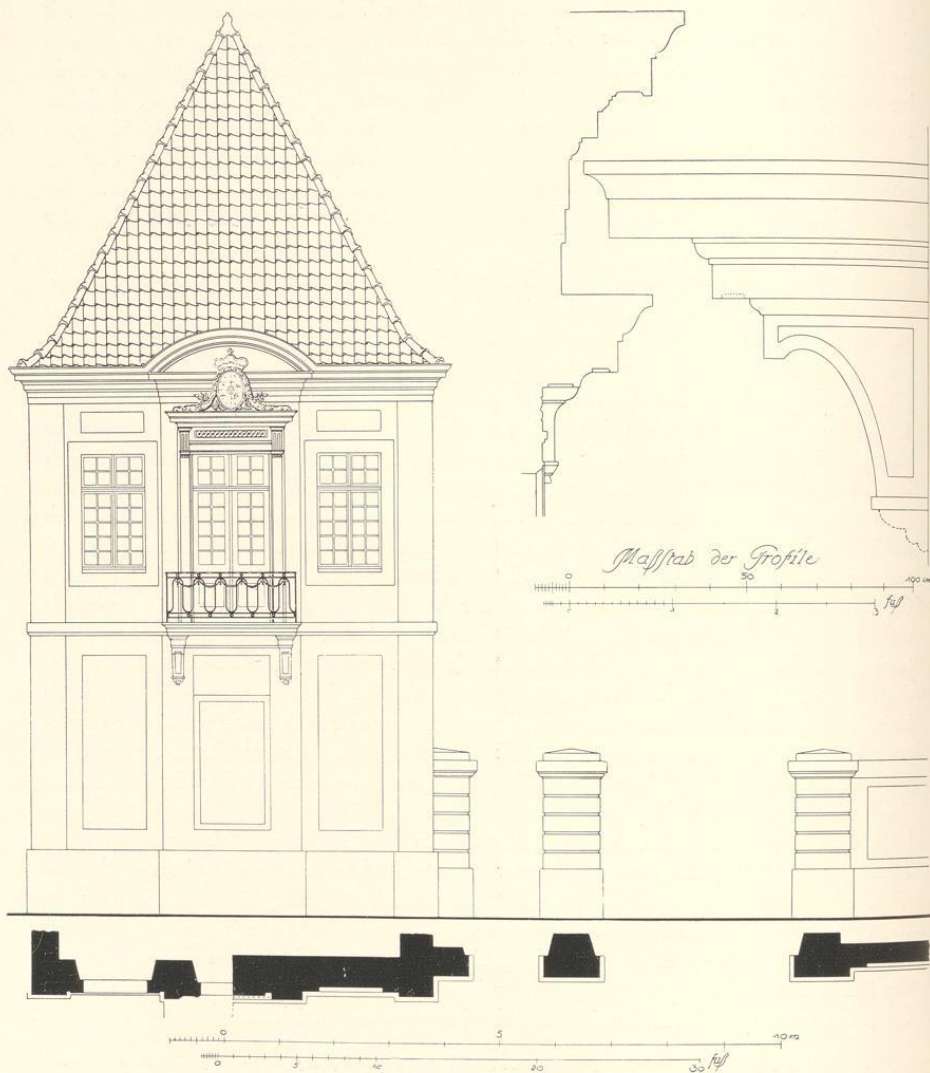


Abb. 151. Aufriß der Nordwand des Ostflügels von W. Ferdinand Lipper, 1779  
Verzeichnis Nr. 188 (Umzeichnung); Maßstab 1 : 100

Die drei Aufmessungen J. C. Schlauns, die uns in einer Kopie von 1824 erhalten sind, sind vermutlich 1751 entstanden. Damals beschloß, wie schon S. 91 erwähnt wurde, das Domkapitel am 2. März 1751 auf einen Brief v. Fürstenbergs hin, den Fürstbischof zu bitten, die Michaelis-Kapelle als Hofkapelle wiederherzustellen. Offenbar erhoffte das Kapitel, so die Instandsetzung des überaus baufälligen, romanischen Kirchleins von den eigenen Schultern abzuwälzen. Schlaun sah vor, den an die Kapelle stoßenden nördlichen Raum des Ostflügels durch ein großes Fenster zu öffnen, so daß der Fürstbischof von hier aus dem Gottesdienst in der Kapelle hätte beiwohnen können<sup>27</sup>. Aber Klemens August lehnte diesen Antrag am 9. September 1751 ab, und so ist die von Schlaun vorgesehene, außen am Zimmer des Geheimen Rates vorbeigeführte Eisengalerie, die es dem Kurfürsten ermöglichen sollte, geschützt zur Kapelle zu gelangen, nie ausgeführt worden.

So blieb denn nichts übrig, als die Kapelle abzuberechen<sup>28</sup>. Nach dem DCP hatte schon am 3. VIII. 1778 der Abtransport der Reliquien und Bänke begonnen; der Abbruch war am 2. III. 1779 beendet. Der Auftrag der Hofkammer an den Oberbaudirektor Canonikus Lipper datiert vom 27. IV. 1779<sup>29</sup>. Sein erster Entwurf zu dem neuen Abschlußgiebel der Nordwand trägt das Entstehungsdatum des 4. VI. 1779. Die in der Zeichnung Nr. 188 nachträglich hineinkorrigierten Spiegel über den seitlichen Fenstern und das Ornament über der Tür sind nach Ausweis des Lichtbildes Abb. 159 tatsächlich so ausgeführt worden. Die dort über der Bekrönung des Mittelrisalits sichtbare Dachluke ist wohl spätere Zutat und daher in Abb. 151 fortgelassen. Die Wand war in verputztem Backstein, dessen Flächen im Plane Nr. 187 leicht gelb getönt erscheinen, und Haustein (Sockel, Lisenen, Mittelrisalit des Obergeschosses, der Spiegel unter dem Balkon, Gewände, Gesimse und Bildhauerarbeiten) ausgeführt. Nach der Abrechnung Lippers betragen die Gesamtkosten 2033 Reichstaler. Das Wappen oben war mit dem Bildhauer Breda zu 25 Reichstalern, der Anstrich mit Christian Riemermann am 6. II. 1781 verakkordiert. Der Kanzleiplatz, der damals nivelliert und gestraßt wurde<sup>30</sup>, erhielt eine neue Abschlußmauer mit zwei seitlichen Eingängen, die 1806 wieder abgebrochen wurde<sup>31</sup>. Das auf dem Lichtbilde sichtbare Eisengitter ist 1840 angelegt.

Im Gegensatz zu der frischen Eleganz dieser neuen Front bot das Hauptgebäude ein buntscheckiges Bild, dessen Unregelmäßigkeit vor allem durch die Ungleichheit der Geschosshöhen und die verschiedenen Formen der Fenster in beiden Teilen bedingt war. Für Lipper schien sich zweimal die Möglichkeit zu bieten, hier Wandel zu schaffen, 1784 und 1785. Beide Entwürfe, von denen auffallenderweise der spätere eine viel umfassendere Veränderung des ganzen Gebäudes vorsah als der erste, sind auf dem Papiere stehen geblieben, aber in den schönen Handzeichnungen des Landesmuseums, Nr. 190—207, erhalten. Die Pläne des ersten Projektes, die den Präsentationsvermerk des 12. Februar 1784 tragen, haben noch dem Fürstbischof Max Friedrich vorgelegen, der zwei Monate später, am 15. April 1784 starb. Sein Tod ist der Grund gewesen, daß der schöne, sparsam erdachte Plan nicht zur

<sup>27</sup> Vgl. Abb. 150.    <sup>28</sup> Vgl. oben S. 92.  
<sup>29</sup> Staatsarchiv, M. Hofkammer VI, 21 c.

<sup>30</sup> Angabe auf dem Plane Lippers Nr. 198.  
<sup>31</sup> Regierung, Hochbauamt, Akten 50, 5.



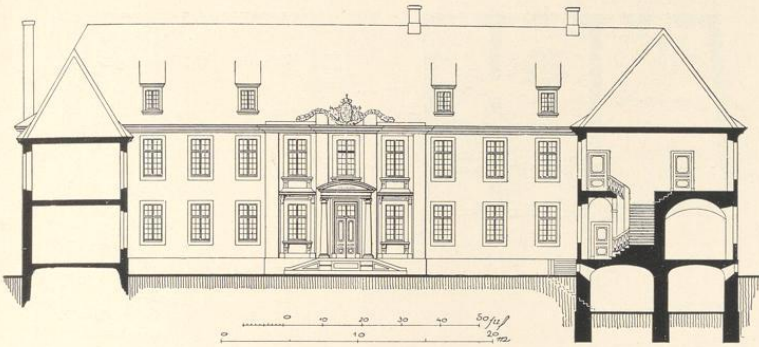


Abb. 153. Aufriß der Nordseite des Hauptbaues nach dem Entwurfe W. F. Lippers von 1784  
Verzeichnis Nr. 196, Umzeichnung, Maßstab 1 : 400

bisher geknickten Grundlinie durch einen Vorbau auf der Westseite fast auf das Doppelte seiner Breite vergrößert, das Hauptgebäude, dessen Front dadurch bedeutend schmaler wird, abgebrochen und durch ein neues Corps de logis mit 7 (statt 9) Fensterachsen und einer mittleren Durchfahrt ersetzt werden. Nur der Kanzleiflügel sollte bestehen bleiben, und seine Barockformen waren auch für die übrigen Flügel maßgebend. So ergab sich für den Kanzleiplatz die regelmäßige Form eines Parallelogramms bei geringer Vertiefung und für das Corps de logis eine Stellung parallel zur Straßenfront. Das Bleikonzept eines ersten Entwurfes, Verzeichnis Nr. 203, läßt erkennen, daß anfangs die Anlage eines den Kanzleiplatz auch auf der Nordseite einschließenden, vierten Flügels mit einer Durchfahrt vorgesehen war. Auch diesmal war eine Wölbung des ganzen Erdgeschosses beabsichtigt. Der Mittelrisalit ist durch einen altertümlich schweren Dreieckgiebel mit dem Wappen des Kurfürsten



Abb. 154. Aufriß der Nordwand des Hauptbaues mit den alten Fenstern des Hofsaales  
und der Hausvogtei. Verzeichnis Nr. 195, Umzeichnung, Maßstab 1 : 400

Der Fürstenhof

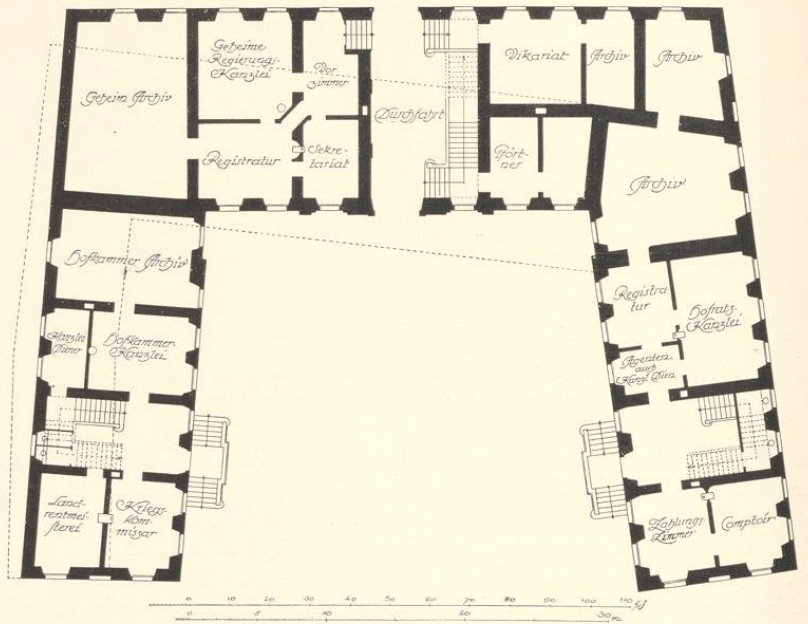


Abb. 155. Grundriß des Erdgeschosses nach dem Entwurfe W. F. Lippers von 1785  
Verzeichnis Nr. 204, Umzeichnung, Maßstab 1 : 400

abgeschlossen, gewiß eine Konzession an die Barockformen des Kanzleiflügels, während die schmalen Lisenen und das geradlinig geschlossene Portal der Durchfahrt ebenso wie die Rustizierung der Ecklisenen der Kanzlei den Stil der Zeit Lippers zur Schau tragen. Im Innern schloß sich westlich an die Durchfahrt das offene Treppenhaus an, das zum Rittersaal emporführte. Dachfenster waren nicht vorgesehen. Eine zweite Reihe von Entwürfen, die keinen Präsentationsvermerk tragen, und von denen zwei erhalten sind, Nr. 204 und 206, sprechen in ihren Aufschriften von einer *Allerhöchsten Intention des Kurfürsten*, die sie verwirklichen sollen. Sie ist wohl in der Begradigung der Ostmauer des ganzen Gebäudes, in einer Veränderung der Treppenanlage des Kanzleiflügels, in der Schaffung einer Eckverbindung zwischen Vorzimmer und Registratur und in einer veränderten Bestimmung der an den Rittersaal stoßenden Räume des Obergeschosses zu suchen. Die Ausführung dieses zweiten Entwurfes, dem der Kurfürst demnach nicht von Anfang an ablehnend gegenübergestanden zu haben scheint, dürfte an den Kosten und an den noch im gleichen Jahre einsetzenden Plänen gescheitert sein, für die Diensträume aller Zweige der Landesregierung auf der Südseite des Schloßplatzes gegenüber dem Fürstlichen Stalle einen Neubau aufzuführen, der

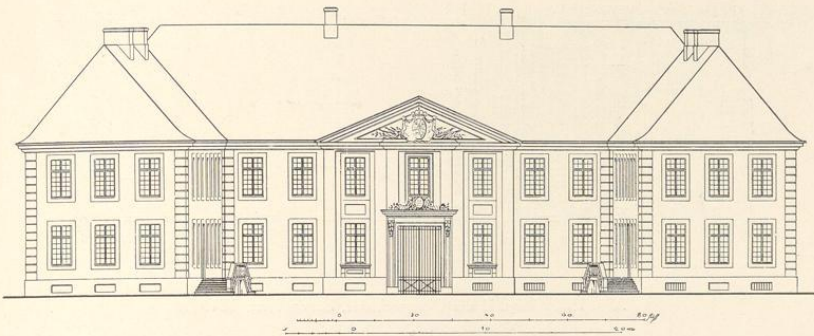


Abb. 156. Aufriß der Nordseite, Entwurf von 1785  
Verzeichnis Nr. 207; Eisengitter und Fensterruten ergänzt; Umzeichnung, Maßstab 1 : 400

unten in dem Abschnitt über das Schloß zu besprechen ist. Bekanntlich ist es auch dazu nicht gekommen.

Dem Fürstbischof blieb wegen des Mangels der Geldmittel nichts übrig, als auf einen Umbau der alten Kanzlei zurückzugreifen. Er verfügte am 25. IX. 1787 die Verlegung der Geheimen und Kriegskanzlei aus dem Fraterhause in die Hofvogtei. Größere Umänderungen scheinen nicht geplant gewesen zu sein. Beschäftigt wurden u. a. der Steinhauer (Franz) Broschart und der Maler Christian Riemann. Die Gesamtkosten betragen 672 Reichstaler<sup>32</sup>. Originalpläne Lippers zu diesen Umbauten scheinen sich nicht erhalten zu haben, wohl aber dürften drei undatierte Konzeptentwürfe der Kartensammlung der Regierung, Nr. 208—210, hierher gehören, von denen der Grundriß des Obergeschosses in der Tat zwei Räume für die *Kriegsregistratur* und für die Aufbewahrung der *Listen der Kriegskommissare* vorsieht. Die Pläne zeigen die Veränderungen, die in dem Entwurf Nr. 190 von 1784 hineinkorrigiert sind, bereits ausgeführt.

Über die Umbauten, welche die Preussische Regierung nach der Besitzergreifung des Landes vornehmen ließ, geben zwei vom Oktober 1802 datierte Aufmessungen C. Boners und drei Skizzen von 1803 und 1805 Auskunft. Zunächst wurden sämtliche bisherigen Wohnräume in Dienstzimmer verwandelt. Im Erdgeschoß der Vogtei verschwand der alte riesige Kamin, auf der Südseite der achteckige Wendeltreppenturm und das vorspringende *Ausstecksel* an der Westecke des Erdgeschosses. Die Vogtei erhielt im Innern als Ersatz eine Holzterrasse. Die Aufteilung des Ostflügels in kleine Räume für die Kanzlisten ist allerdings anscheinend doch nicht zur Ausführung gekommen. Die alte, gewundene Treppe in der Mauerdicke zwischen Hofsaal und Vogtei, die auf dem Plane vom Oktober 1802 (Nr. 212) noch angegeben ist, ist auf dem Plane vom 30. November 1803 (Nr. 213) nicht mehr angegeben.

<sup>32</sup> Staatsarchiv, Hofkammer VI, 21 f.

Der Fürstenhof

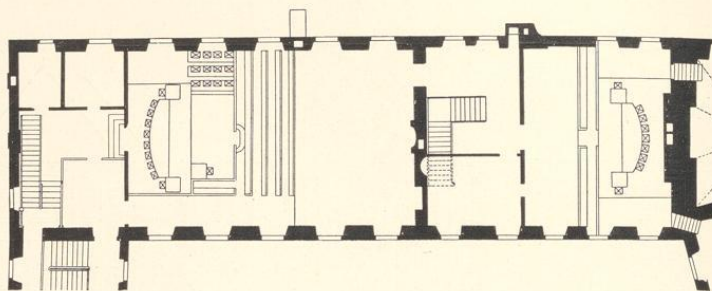


Abb. 157. Grundriß des Obergeschosses, Entwurf von 1813  
Verzeichnis Nr. 223 (Pause)

Damals also haben die Durchbauten im Hofsaale die mächtige Stuckdecke von 1710 zerstört, und gleichzeitig wurde die Flurhöhe des Obergeschosses der Hausvogtei bis auf jene des Hofsaales gesenkt, was die Beseitigung aller alten Fenster in ihren beiden Geschossen und ihren Ersatz durch neue, große Öffnungen zur Folge hatte, die in ihren Maßen und Abständen sich jenen des Hofsaales anpaßten. Ihre Verteilung in Erd- und Obergeschoß entspricht übrigens keineswegs dem Entwurfe Lippers von 1784 (Nr. 195). Vom Oktober 1805 liegen noch Skizzen von der Hand Lehmanns über bauliche Veränderungen und Verwendung der Räume vor. Sie sind wohl nicht mehr ausgeführt worden. Seit der Schlacht von Jena am 14. X. 1806 waren die Preußen aus Münster verschwunden. Die weiteren sich überstürzenden geschichtlichen Ereignisse sind bekannt: durch den Frieden von Tilsit vom 7. VII. 1807 wurde Münster an Frankreich abgetreten, kam 5. V. 1808 an den Großherzog

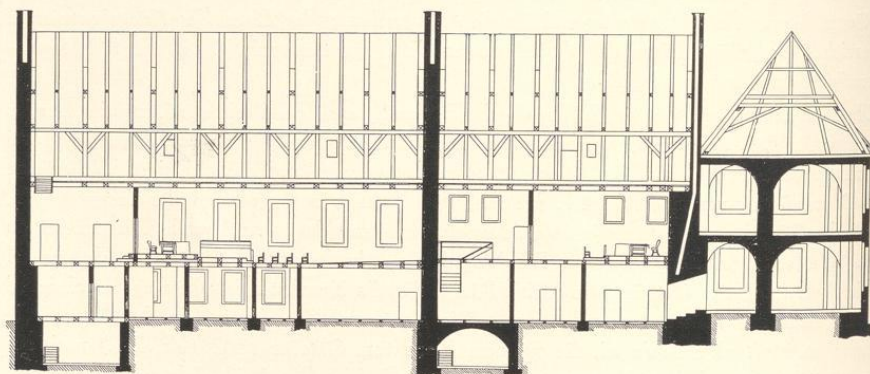


Abb. 158. Längsschnitt durch das Hauptgebäude, Entwurf von 1813  
Verzeichnis Nr. 224 (Pause)

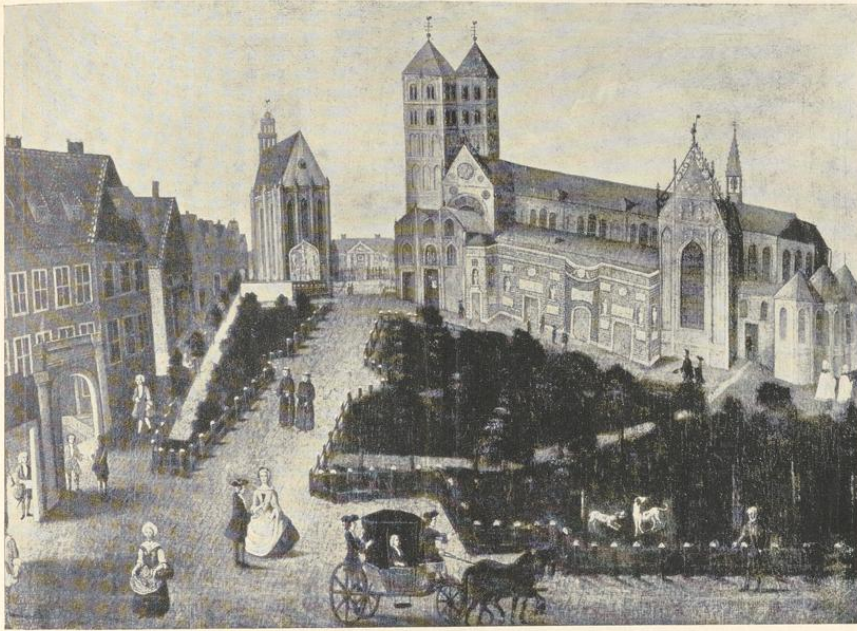


Abb. 159. Ölgemälde eines unbekannt Malers um 1760: der Domplatz  
Landesmuseum (Altertumsverein)

Joachim v. Berg, dann, als dieser König von Neapel wurde, an Frankreich zurück, 3. III. 1809 an den minderjährigen Sohn Louis des Königs von Holland, den Bruder des späteren Kaisers Napoleon III., wobei sich Napoleon die Regierung vorbehielt. Am 13. XII. 1810 wurde Münster Frankreich einverleibt und blieb französisch, bis nach der Schlacht von Leipzig am 5. XI. 1813 die ersten Kosaken einzogen.

Aus dieser Franzosenzeit sind mehrere Pläne wenigstens in Entwürfen erhalten, die erkennen lassen, daß zwischen 1808 und 1813 zweimal bauliche Veränderungen stattfanden oder doch stattfinden sollten. Es handelt sich zunächst im wesentlichen um Veränderung der Innenwände und um völlige Beseitigung der Anbauten auf der Südseite. Der Zeichner aller dieser Pläne ist vermutlich der Ingenieur der Brücken und Landstraßen G. Wundram, der einen davon, den Schnitt des Hauptgebäudes, Nr. 224, mit seinem Namen versehen und auch den Kostenanschlag für den zweiten, ziemlich umfassenden inneren Umbau am 22. Juli 1813 unterzeichnet hat. Es ist nicht anzunehmen, daß bis zum Abzug der Franzosen die hier dargestellten Entwürfe der zweiten Gruppe, Nr. 222—224, zur Ausführung gekommen sind. Aber die Veranschaulichung der Weise, wie die französische Regierung die alte Kanzlei für

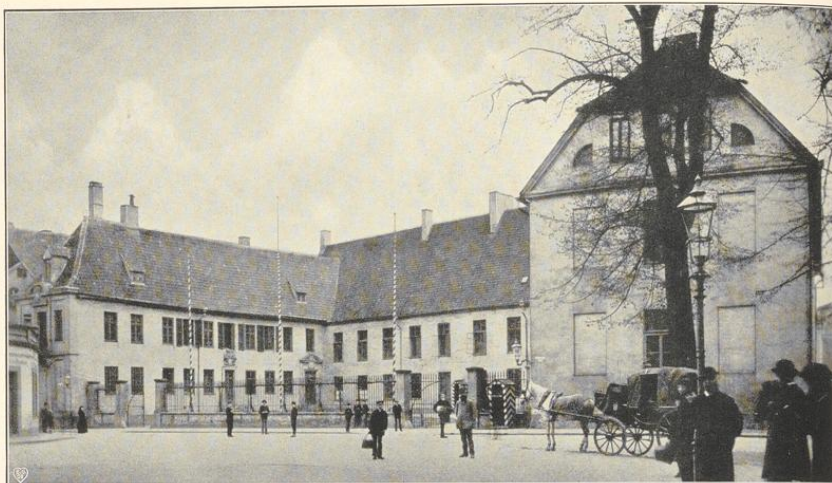


Abb. 160. Die alte Regierung kurz vor dem Abbruch  
Aufnahme: Hundt-Münster 1886. Regierung, Inventar

ihr Tribunal erster Instanz und das Handelstribunal umzugestalten beabsichtigte, bleibt darum doch von hohem geschichtlichen Werte, um so mehr, als gerade der Schnitt über die Verbindung des Corps de logis mit dem Kanzleiflügel und über die Verhältnisse der Flurhöhen beider ein anschauliches Bild gibt. Hier, vor der Kanzlei, stand damals die Guillotine<sup>33</sup>.

Für das 19. Jahrhundert liegt wenig Material an Akten oder Zeichnungen vor. Eine Reihe von Plänen des Bauinspektors Müser, Nr. 225—228, deren erster nicht erhalten ist, bringen den Umbau des Westflügels in ein Katasterarchiv zur Darstellung; der eine, Nr. 225, trägt die Jahreszahl 1827, die Mehrzahl der anderen verweist auf einen Kostenanschlag vom 30. Juni 1833. Da die Pläne die Genehmigung des Ministeriums am 20. XII. 1833 erhalten haben, ist anzunehmen, daß sie ausgeführt worden sind. Danach sollte das Nordzimmer des Erdgeschosses gewölbt, die seitlichen Fenster der Nordwand in beiden Geschossen zugemauert und das Schrägdach durch ein ausgebautes Geschoß mit abgewalmtem Giebel ersetzt werden. Mit diesen Veränderungen erscheint die Front des Flügels auch in dem Lichtbilde von 1886, dem einzigen, das von dem geschichtlich so bedeutenden Gebäude sich erhalten zu haben scheint. Es wurde in den Jahren 1886—1889 durch den heutigen dreigeschossigen Neubau nach den Plänen des Geh. Baurates Karl Friedrich Endell ersetzt, der den alten Kanzleiplatz um die Hälfte verkürzte. Seine überladenen, an Bremer Vorbilder sich anlehenden Formen stehen im Gegensatz zu der Ruhe und Anspruchslosigkeit seines schlichten Vorgängers, an dessen Gestaltung sich sieben Jahrhunderte beteiligt haben.

<sup>33</sup> Lepping, Kurzgefaßte Chronik, S. 18.